

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Ilona Feld-Knapp (2005), *Textsorten und Spracherwerb. Eine Untersuchung zur Relevanz textsortenspezifischer Merkmale für den 'Deutsch als Fremdsprache'-Unterricht*. Hamburg: Dr. Kovač (= Lingua, 2). ISBN 3-8300-1867-3. 214 Seiten, 78,00 Euro.

Rezensiert von **Bernd Spillner** (Universität Duisburg-Essen)

Erschienen online: 1. Januar 2007

© Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 2007

Die vorliegende Arbeit wird in der vorangestellten Danksagung zuerst als „ergänzte“, dann als „überarbeitete“ Version einer 2002 an der ELTE Universität Budapest verteidigten Dissertation bezeichnet. Unklar bleibt, inwieweit sie identisch ist oder zurück geht auf die im Literaturverzeichnis ebenfalls als Dissertation bezeichnete Arbeit der Verfasserin: *Literarische Texte im Deutschunterricht am Gymnasium. Fachdidaktische Grundlagen und Umsetzung*, Budapest 1996.

Die Arbeit beginnt mit zwei kurzen Abschnitten, in denen – heute eigentlich längst nicht mehr nötig – für die Bedeutung von Text im Fremdsprachenunterricht plädiert wird. Im dritten Kapitel 'Textlinguistik im Dienste des Fremdsprachenunterrichts' wird versucht, relevante Kategorien für den Fremdsprachenunterricht aus der Textlinguistik und der Textsortenlinguistik aufzuarbeiten. Die Auswahl der Ansätze ist nicht unbedingt glücklich, und es gelingt auch nicht, die erforderlichen Grundbegriffe exakt zu beschreiben. Als Beispiel dafür mag die herausgearbeitete Begriffsbestimmung von ‚Kohäsion‘ und ‚Kohärenz‘ dienen:

"Kohäsion betrifft die Oberflächenstruktur eines Textes, die Wörter und die Art und Weise, wie diese miteinander verbunden sind, wie Texte also grammatisch aufgebaut sind. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um bestimmte Abhängigkeiten von Wörtern untereinander, von Satzgliedern und von Teilsätzen.

Kohärenz betrifft die Texttiefenstruktur, den Sinn zwischen den Sätzen, den der Rezipient ohne grammatische Textverknüpfung selbst erschließen muss. Der Sinnzusammenhang des Textes, seine inhaltlich-semantische Struktu-

Ilona Feld-Knapp (2005), *Textsorten und Spracherwerb. Eine Untersuchung zur Relevanz textsortenspezifischer Merkmale für den 'Deutsch als Fremdsprache'-Unterricht*. Hamburg: Dr. Kovač (= Lingua, 2). ISBN 3-8300-1867-3. 214 Seiten. Rezensiert von Bernd Spillner. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 12:1, 2007, 4 S.

riertheit und die Relation zwischen den abstrakten Konzepten müssen vom Leser selbst erkannt werden“ (41).

Wer nicht bereits ausgiebig textlinguistische Arbeiten studiert hat, wird kaum aus diesen vagen Angaben erschließen können, worum es geht und welche Bedeutung die beiden Kategorien für die Textanalyse haben. Dies gilt auch für andere textlinguistische Grundbegriffe. So beruht die vorgelegte Arbeit beispielsweise auch auf einem nicht klar definierten Begriff von ‚Textsorte‘, wobei nicht einmal der grundlegende Aufsatz von Sandig 1972 einbezogen worden ist.

Die ungeklärten theoretischen Grundlagen haben ihre Konsequenzen für den praktisch-didaktischen Teil der Arbeit (72-144). Hier werden bunt gemischt 11 Exemplare so genannter ‚Textsorten‘ einem deskriptiven Raster unterworfen und gleichzeitig intuitiv interpretiert. Es handelt sich dabei vor allem um literarische Texte, ferner Märchen, Berichte und Geschichten unterschiedlicher Art. Unklar bleibt, warum es sich dabei um konventionell festgelegte Textsorten mit rekurrenten sprachlichen Mustern und spezifischen kommunikativen Funktionen handelt.

Es ist zwar richtig, dass in anglophonen Publikationen unter dem Schlagwort ‚Genre‘ alles Mögliche durcheinander geworfen wird, von alltagssprachigen Textsorten und Fachtextsorten bis hin zu literarischen Genera. Aber eben diese zahlreichen Publikationen sind von der Vf. gar nicht berücksichtigt.

Die elf Textexemplare werden jeweils systematischen Analyseschritten unterworfen:

Analyseschritt 1:

Beschreibung der Textfunktion

- a) sprachliche Indikatoren
- b) nicht-sprachliche Indikatoren
- c) kontextuelle Indikatoren

Analyseschritt 2:

Beschreibung der Kommunikationsform und des Handlungsbereichs

- a) Kommunikationsform
- b) Handlungsbereich

Analyseschritt 3:

Beschreibung von thematischen Restriktionen

- a) Art
- b) temporal
- c) lokal

Analyseschritt 4:

Ilona Feld-Knapp (2005), *Textsorten und Spracherwerb. Eine Untersuchung zur Relevanz textsortenspezifischer Merkmale für den 'Deutsch als Fremdsprache'-Unterricht*. Hamburg: Dr. Kovač (= Lingua, 2). ISBN 3-8300-1867-3. 214 Seiten. Rezensiert von Bernd Spillner. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 12:1, 2007, 4 S.

Beschreibung der thematischen Entfaltung und Realisationsform

Analyseschritt 5:

Beschreibung einiger sprachlicher Mittel der Textualität

- a) Artikelgebrauch
- b) Wiederaufnahme
- c) Konnexionen
- d) Tempusgebrauch
- e) Klammern im Text
- f) lexikalisch-semantische Spezifika

Wenngleich die Analysekriterien eher beliebig gewählt sind und in keinem Fall auf einander bezogen werden, ließen sich diese systematischen Analyseschritte als Anleitung für den Sprachunterricht einsetzen. Leider gibt die Verf. selbst jedoch keine methodischen Hinweise für ihren Gebrauch und arbeitet selbst überwiegend intuitiv-interpretierend.

Zum Brecht-Gedicht *Was ein Kind gesagt bekommt* (108-112) wird u. a. analysiert:

"Die appellativ-aufdeckende Grundfunktion wird indirekt signalisiert. Der Text zählt aufreihend Verhaltensvorschriften für Kinder auf, der Appell fordert dagegen konträr zur Auseinandersetzung mit autoritären Erziehungsgrundsätzen auf. [...]

Bereits die Überschrift setzt das Subjekt ‚ein Kind‘ ins Passiv, da es lediglich etwas gesagt bekommt und demzufolge keine Möglichkeit zur Widerrede besitzt. [...]

Der Appell ist auf das Überdenken antidemokratischer und dogmatischer Erziehungsgrundsätze ausgerichtet“ (109).

Nun weiß sicher jeder Deutschlehrer, dass man ein Subjekt nicht ins Passiv setzen kann. Auch der kurzschlüssigen Gleichsetzung von grammatischem Passiv und einer passiven Rolle von beschriebenen Personen wird er sicher nicht folgen. Alle anderen Aussagen (Appell, Erziehungsgrundsätze etc.) sind nicht einmal andeutungsweise im Text Brechts enthalten, gehören also nicht zur Textanalyse. Man könnte allenfalls sagen, dass das Brecht-Gedicht im Unterricht Ausgangspunkt oder Einstieg zu anschließenden Diskussionen über Erziehungsgrundsätze früher und heute sein könnte.

Teilweise sind die Analyseergebnisse trivial, z. B. zu einer kleinen Erzählung aus dem Tierreich:

Ilona Feld-Knapp (2005), *Textsorten und Spracherwerb. Eine Untersuchung zur Relevanz textsortenspezifischer Merkmale für den 'Deutsch als Fremdsprache'-Unterricht*. Hamburg: Dr. Kovač (= Lingua, 2). ISBN 3-8300-1867-3. 214 Seiten. Rezensiert von Bernd Spillner. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 12:1, 2007, 4 S.

"Kommunikationsform

Kommunikationsrichtung: monologisch

Kommunikationsort: zeitlich und räumlich getrennt

Sprache: geschrieben

[...]

Handlungsbereich:

öffentlich, nicht-bindend“ (85)

[...].

"Lexikalisch-semantische Spezifika

Bildhafte Wörter und Vergleiche zur Veranschaulichung, schildernde Elemente mit großer Emotionalität kommen vor“ (126).

Mitunter sind sie linguistisch falsch, z. B.

"Für die Textsorte Brief ist die Verbalklammer kennzeichnend. Das Grundtempus ist das Präsens, wodurch sich das klammerbildende Perfekt als logischer Nebentempus ergibt, [...]“ (131).

Die Verbalklammer ist charakteristisch für die deutsche Syntax, nicht für bestimmte Textsorten. Dagegen sind die – nicht kommentierten – Ergebnisse zur Verteilung von bestimmtem und unbestimmtem Artikel häufig abhängig von textlinguistischen Sequenz-Regeln, insbesondere bei Textanfängen.

Als Anhang (145-180) werden unkommentierte Texte abgedruckt, offenbar als Materialsammlung für Lehrer im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Das Literaturverzeichnis enthält eine Reihe von Druckfehlern; dagegen fehlen viele Titel, die im Text erwähnt werden (z. B. Isenberg 1974, Grosse 1976, Franke 1991, Canisius/Knipf 1996, Weinrich 1977).

Es stellt sich die Frage, was die vorgelegte Arbeit für den Fremdsprachenunterricht bringt. Vielleicht hätte ein Blick in eine nicht berücksichtigte textlinguistische Arbeit weiter geholfen: Heribert Rück, *Linguistique textuelle et enseignement du français*, Paris: Hatier 1980.

BERND SPILLNER

(Universität Duisburg-Essen/Deutschland)